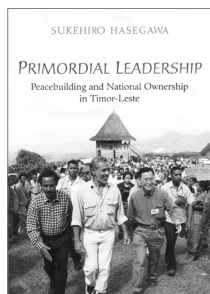


Erfolgreiche Nationenbildung: Das Beispiel Osttimor

Manfred Kulesa



Sukehiro Hasegawa

Primordial Leadership: Peacebuilding and National Ownership in Timor-Leste

Tokyo/New York/
Paris: United Nations University Press 2013, 300 S., 37,00 US-Dollar

Seinerzeit hat Timor-Lestes Präsident Ramos-Horta die Kriterien für Sonderbeauftragte der Vereinten Nationen so definiert: »Sie müssen fähig sein, durch Diskretion, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und harte Arbeit den Respekt und das Vertrauen der Empfängerbevölkerung und ihrer Führer zu gewinnen.« In der Charta der Vereinten Nationen sind UN-Sonderbeauftragte nicht ausdrücklich erwähnt, aber sie können eine wichtige Funktion in den Friedensbemühungen haben. Ihre Arbeit ist meist vertraulich, wenn sie versuchen, im Namen der Weltgemeinschaft zur Lösung von Konflikten beizutragen. Nur selten wenden sie sich an die Öffentlichkeit. Insofern gehört das Buch von **Sukehiro Hasegawa** zu den Ausnahmen. Denn darin berichtet er ausführlich über seine Erfahrungen, die er in den Jahren 2002 bis 2006 gemacht hat – zunächst als Stellvertretender Sonderbeauftragter und ab 2004 als Sonderbeauftragter für Timor-Leste. Das konnte er vor allem deswegen tun, weil dieses Land letztlich doch auf eine Erfolgsgeschichte verweisen kann.

Der Erfolg im Aufbau eines unabhängigen demokratischen Staates mit friedlichen Beziehungen zu den Nachbarn war keineswegs selbstverständlich, sondern musste gegen große Widerstände und mit erheblichen Opfern erkämpft werden. Dass dieses kleine und arme Land nach über vier Jahrhunderten portugiesischer Kolonialherrschaft und anschließendem Vierteljahrhundert Besetzung durch den großen Nachbarn Indonesien seine Eigenständigkeit als Nation am Ende behaupten konnte, grenzt an ein Wunder.

Laut Hasegawa lässt sich das auf vier Faktoren zurückführen: Die durch die Tradition begründete Eigenständigkeit der Timorer Führungselite, Indonesiens letzte Anerkennung der Unabhängigkeit, die UN-Unterstützung und die Entwicklung einer einheimischen politischen Kultur mit fairen, glaubhaft demokratischen Strukturen.

Die Bedeutung des Stichworts »primordial« oszilliert im Englischen und auch bei Hasegawa zwischen »ursprünglich« und »erstklassig«. Damit bringt der Autor seine Hochachtung vor Haltung und Leistung der Timorer Führung zum Ausdruck. Dazu gehören vor allem der populäre Volkstribun und derzeitige Regierungschef Kay Rala Xanana Gusmao (auf dem Titelbild mit dem Autor voran schreitend), der internationale Diplomat und ehemalige Präsident Ramos-Horta, der intellektuelle Planer Mari Alkatiri und der Krieger Taur Matan Ruak, seit dem Jahr 2012 amtierender Staatspräsident.

Timor-Leste (früher Osttimor) ist Teil einer Insel im indonesischen Archipel. Daher ist das Verhältnis zum Staat Indonesien von entscheidender Bedeutung. Nach dem Abzug der Portugiesen, Plebiszit und Unabhängigkeitserklärung wurde das Land 1975 von Indonesien besetzt und als Provinz geführt. In Widerstand und Verfolgung kam es in den nächsten 24 Jahren zu dem, was Noam Chomsky »nahe am Völkermord« nannte. Die Zahl der Opfer wird mit 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung angegeben. Erst als es den Kennedys und anderen besorgten Amerikanern gelang, Präsident Bill Clinton zu motivieren und der 1999 nach dem Rücktritt von Haji Mohamed Suharto entsprechenden Druck auf dessen Nachfolger ausübte, zogen diese sich aus Timor zurück. Es ist gewiss ein großes Verdienst der Bürger des jungen Staates, dass sie inzwischen über alle Probleme von Schuld und Sühne hinweg ein gutes Verhältnis zum großen Nachbarn pflegen. Im Jahr 2012 haben sie beim Fest zur zehnjährigen Unabhängigkeit Indonesiens Staatschef als Gast begrüßt und geehrt. Selbst die schwierigen Grenz- und Erdgasfragen lassen sich nun lösen, was auch konkret zum Wirtschaftswachstum beiträgt.

Den Vereinten Nationen kam im Jahr 1999 zugute, dass sie die Annektierung durch Indonesien niemals anerkannt hatten. Das UN-Entwicklungsprogramm (UNDP) konnte damals mit japanischer Hilfe sechs große Infrastrukturprojekte in Gang setzen. Zudem konnten sie mit der Mission UNTAET eine Starthilfe für den Aufbau des Staatswesens in den ersten drei Jahren geben. In dieser Zeit übernahmen die UN die Verantwortung für Regierung, Verwaltung und Gesetzgebung, um sie allmählich auf einheimische Strukturen zu übertragen. Nach der Unabhängigkeit im Jahr 2002 folgten die Missionen UNMISSET, UNOTIL und schließlich, als es 2006 wieder zu Unruhen und Todesopfern kam, bis Ende 2012 UNMIT.

Als Sonderbeauftragte fungierten, mit zwei kurzen Ausnahmen, erprobte UN-Veteranen wie Finn Reske-Nielsen, Sergio Vieira de Mello, Ameerah Haq und schließlich Hasegawa, der über gut drei Jahrzehnte Erfahrungen aus einer weitgespannten UNTätigkeit verfügte. Offenbar hatte man in New York bei ihrer Auswahl eine glückliche Hand, und ihre Timorer Partner haben nach wie vor Gutes über ihre Einstellung und Aufgeschlossenheit zu berichten. Das gilt auch für Sukehiro Hasegawa und seinen informativen, spannenden und detaillierten Bericht.